

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	23 (1907)
Heft:	34
Rubrik:	Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stellung von durchgehenden Großschiffahrtsstraßen als die Schweiz. Und wiederum kein Staat des europäischen Kontinents hätte bei der großen wirtschaftlichen Regsamkeit seiner Bewohner, bei der fortschreitenden Industrialisierung des Landes, wie bei der völlig unzureichenden Eigenproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und bei dem vorherrschenden Mangel an Rohstoffen so dringend natürliche billige Verkehrsstraßen notwendig, als abermals die Schweiz. Alle Faktoren somit, welche zum Bau von Wasserstraßen direkt anregen, sind hier vorhanden. Aber was noch fehlt, sagte der Vortragende, ist das Verständnis für derartige Aufgaben, nicht etwa nur in Gegenden, welche von unseren großen Flüssen und Seen entfernt liegen, sondern auch an Orten, welche die unmittelbarsten Vorteile zu erwarten haben, wie Basel. Ich möchte damit nicht sagen, daß es in dieser Stadt nicht warme Freunde der Schiffahrt habe, aber im großen und ganzen stehen die Behörden den Bestrebungen teilweise recht misstrauisch, wenn nicht direkt ablehnend gegenüber. Es ist einmal ein psychologisches Gesetz, daß alles Neue, und mag es noch so sehr der Wohlfahrt des Landes entsprechen, auf Widerstand stößt, eben weil es mit den bisherigen, gewissermaßen durch die Tradition geheiligten Anschauungen bricht. Und zu beklagen ist es wieder, daß im allgemeinen Vorurteile, Parteidrücke, Sonderinteressen viel mehr Anklage finden, als volkswirtschaftliche Bestrebungen, welche immerhin einiges Studium voraussetzen, demnach die Einsicht und die klare Urteilsfähigkeit der Bevölkerung anrufen.

Eine Zusammenfassung derjenigen Arbeiten, so schloß der Vortragende sein Referat, welche den ersten Teil des schweizerischen Schiffsprogramms umfassen, ergibt die Schiffsbarmachung der Rheinstrecke Basel-Bregenz, auf der Aare-Genferseelinie Koblenz-Genf, im gesamten ein Wasserstraßenetz von 490 Kilometern Länge. Die Schleifen dieser Wasserstraßen sind so zu dimensionieren, daß 600—650 Tonnen-Kähne von Rotterdam bis ins Bodenseebecken und vom Bodensee bis ins Genferseebecken ungehindert passieren können. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 75 Millionen Franken, wovon 15 Millionen Franken zu Lasten der ausländischen Bodenseeuferstaaten fallen werden, so daß der schweizerische Anteil noch 60 Millionen Franken betragen wird. Die Kosten für den laufenden Kilometer würden somit unter Zugrundlegung des schweizerischen Anteils an den Kosten den außergewöhnlich niedrigen Betrag von 120,000 Fr. bis 125,000 Fr. ausmachen, somit weit billiger zu stehen kommen, als der Bau einer Normalbahn im Hügellande. Die Leistungsfähigkeit dieser Wasserstraßen wäre genügend, um einen jährlichen Gesamtverkehr von der Hälfte des bisherigen Eisenbahnpersonenverkehrs zu bewältigen, somit zirka 500 Millionen Tonnenkilometer bei einer Reduktion der bisherigen mittleren Frachtsätze von mehr als 50 Prozent. Ob heute oder erst später die für den Wasserhaushalt des Rheins hervorragende Bedeutung des schweizerischen Stromgebietes in seinem vollen Werte bekannt wird, ist an sich nebensächlicher Natur. Entscheidend bleibt für uns die Tatsache, daß in der Schweiz nicht nur die Quellen des Rheins, sondern auch die noch ungehobenen Schäze des Nibelungenhorzes verborgen liegen. Sie zu heben, ist Sache einer weitsichtigen schweizerischen Wasserkirtschaftspolitik. Jene Nation ist aber die größte, welche ihre besten Kräfte einsetzt zur Mehrung der produktiven Werte. Und so möchte ich denn in Anlehnung an diese Ausführung Ihnen folgende Resolution unterbreiten:

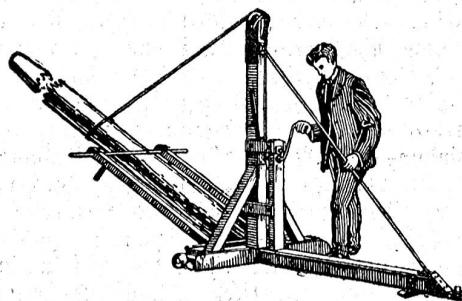
„Die Versammlung lädt die technischen, wirtschaftlichen Verbände, wie die kantonalen Behörden ein, über die Frage der Errichtung einer schweizerischen Zentrale

für wasserwirtschaftliche Aufgaben zu beraten. Angesichts der bisher nur einseitig betriebenen Ausnutzung unserer größeren Gewässer für Kraftzwecke mit der vielfachen Schädigung anderweitiger wirtschaftlicher Verwertungen, sind dringende Maßnahmen in dieser Richtung von besonderer Aktualität und von hoher politischer Tragweite.“

Diese Resolution ist, wie gemeldet, einstimmig angenommen worden.

Rüstholtz- und Leiteraufsteller „Konkurrenzlos“.

Eine sensationelle Neuheit betr. einen leicht transportablen Rüstholtz- und Leiteraufsteller „Konkurrenzlos“ bringt die Maschinenfabrik Anselm Pössel, Breslau IX in den Handel. Derselbe besteht aus einem starken Holzgestell mit Eisenbeschlägen und einer Windenvorrichtung, ist zirka 2 Meter hoch und hat den Zweck, die langen, schweren Rüsthölzer und Leitern bei Neubauten und Renovationen schnell und mühelos aus der wagrechten in die lotrechte Stellung zu heben, was bequem von einem Mann erfolgen kann, während bisher oft ein



Dutzend Leute dazu benötigt wurden. Jeder staunt auf die einfache und dabei so fruchtbringende praktische Neuerung, welche die Schwierigkeiten beim Aufstellen des genannten Rüstmaterials in idealer Weise beseitigt und daher einem lang empfundenen dringenden Bedürfnis entspricht. Diese unverkennbar bedeutenden Vorteile machen die Neuerung zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für alle Baugeschäfte, Zimmerien etc., denn sie spart nicht nur eine große Anzahl von Arbeitspersonal, sondern auch viel Zeit und Geld. Die Befestigung des Rüstholtz- und Leiteraufstellers erfolgt ebenso schnell als absolut sicher mittelst einer äußerst praktischen Vorrichtung, welche an und für sich ebenfalls eine großartige Neuerung des Erfinders ist und die zuverlässige Aufstellung selbst auf weichem Bauterrain gewährleistet.

Die hervorragenden Vorteile dieser Neuerung sichern derselben eine große Zukunft, wobei ferner auch der günstige Anschaffungspreis eine große Rolle spielen dürfte.

Ein Mann kann leicht ein Rüstholtz von 18 Meter Länge senkrecht stellen.

Den Verkauf hat das technische Bureau Dr. M. Cabrit in Zürich IV übernommen und kann man sich an dasselbe betr. nähere Auskunft wenden.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Basel. Der Regierungsrat verlangt vom Grossen Rat einen Kredit von 605,000 Fr. für den Bau eines Chemiegebäudes der Universität. Aus Privatmitteln stehen bereits 220,000 Fr. zur Verfügung, davon 100,000 Fr. von der Akademischen Gesellschaft, der Rest aus Kreisen der Basler chemischen Industrie. Da die Zustände im Bernoullianum unhaltbar geworden sind, soll das neue Gebäude schon im Wintersemester 1909 bezogen werden können.

Barackenbau im Hochgebirge. Für Unterkunft unserer Grenzwachen an Grenzpassen im Hochgebirge sollen vorerst drei Baracken gebaut werden, wofür die Eidgenossenschaft 69,000 Fr. in's Budget von 1908 nahm.

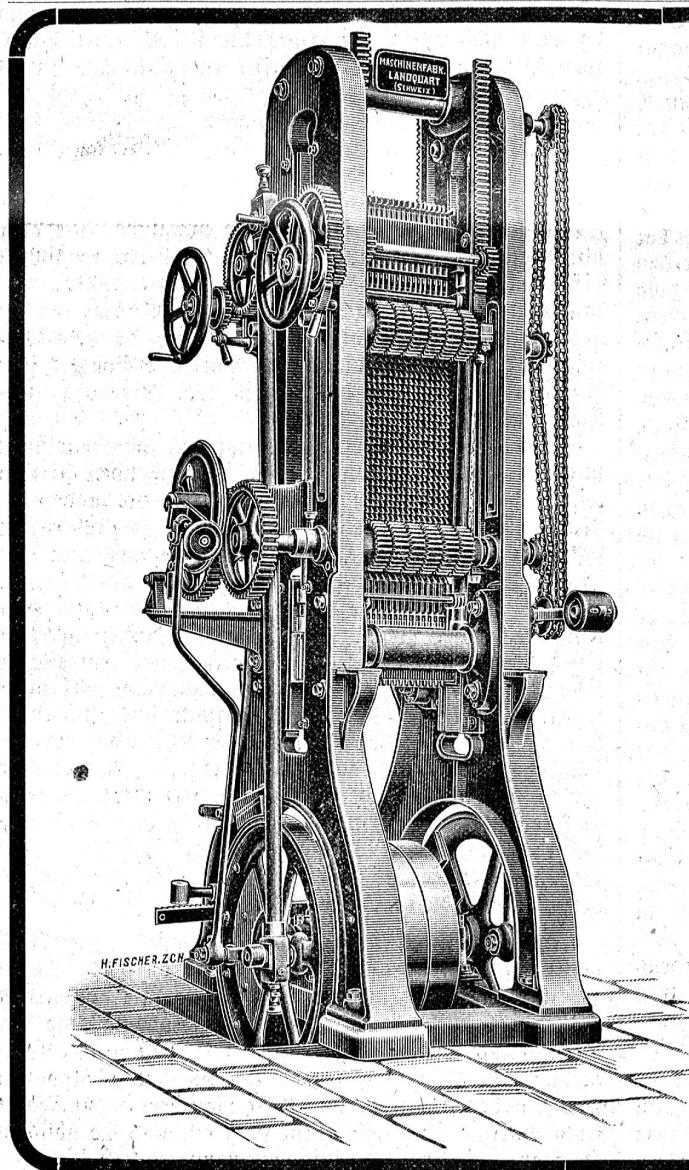
Ueber die Tagung des deutschen Arbeitgeberbundes im Baugewerbe,

die dieser Tage in Berlin stattfand, geht der „Deutschen Zimmermeister Zeitung“ folgender Bericht zu:

Die Versammlung bot ein seltenes Bild von Einmütigkeit, sodaß die wichtigen Beschlüsse, die gefaßt wurden, ausnahmslos einstimmig erfolgten, daß überhaupt in der ganzen Versammlung und in der Stimmung unfehlbar zum Ausdruck kam: das deutsche Baugewerbe hat endlich den Weg zur Einheit gefunden. Aus Nord und Süd, Ost und West waren die Vertreter so zahlreich erschienen, daß der große Saal des Architektenhauses kaum ausreichte. In lobenswerter Weise wurden schon in der am Tage vorher stattfindenden Vorstandssitzung und ebenso in der Hauptversammlung die verschiedenen lokalen Wünsche den allgemeinen Interessen untergeordnet. Mit Recht konnte deshalb der Vorsitzende, Baurat Felisch, in seiner bemerkenswerten Ansprache, in der er einen geschichtlichen Abriß des

Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe gab und in der er wiederholt auf die Fortschritte hinweisen konnte, die in den letzten Jahren gemacht waren, feststellen, daß der Einheitsgedanke heute schon allgemein und daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo das gesamte deutsche Baugewerbe wie ein Mann geschlossen dasteht, um den Kampf nach jeder Richtung aufnehmen zu können.

Die Zahl der Bundesmitglieder hatte sich bereits auf mehr als 14,000 erhöht und es wird zweifellos im nächsten Jahre die Zahl 20,000 erreicht werden: sodaß dann tatsächlich die maßgebenden Teile des deutschen Baugewerbes im Deutschen Bunde organisiert sind. Es kam in den Verhandlungen unzweifelhaft zum Ausdruck, daß das deutsche Baugewerbe mit Rücksicht auf die außerordentlich ungünstigen Verhältnisse und die schon in diesem Jahre merkbare geringere Bautätigkeit eine allgemeine Lohn erhöhung nicht vornehmen könne und es kam ferner mit Entschiedenheit zum Ausdruck, daß das deutsche Baugewerbe eine unangemessene Verkürzung der Arbeitszeit nicht zugeben würde. Für ein Saisongewerbe, wie es das deutsche Baugewerbe ist, sei die 10-stündige Arbeitszeit durchaus angemessen und es würde eine Schädigung der Arbeiter selbst bedeuten, wenn hier eine weitere Verkürzung eintreten würde. Beträgt doch die Stundenzahl, die tatsächlich von den Bauarbeitnehmern gearbeitet wird, erheblich weniger als 10 Stunden. Da-



**Maschinenfabrik
Landquart**

Gebrüder Wälchli & Cie

Modernste Sägerei

und
Holzbearbeitungsmaschinen

Vollgatter
neuester Konstruktion

Einfache Gattersägen
Bauholzfräsen

Einfache und mehrseitige

Hobel-Maschinen
mit Ringschmierlagern
etc., etc.

Kataloge gratis. — Ingenieurbesuch.